



Abonnementpreis: Halbes J. 1.20 u. 80% Rücklag. Familien-Angelegen u. Stellen-Gebühren 1.50 bis 2.00. Einzelhefte 10 Pf. ...

Berliner Tageblatt

Nr. 55 48. Jahrgang

und Handels-Zeitung

Montag 10. März 1919

Standrecht in Berlin.

Ein Erlass des Reichswehrministers Noske.

Berlin, 9. März. (W. Z. B.) Der Oberkommandierende in den Waffen, Reichswehrminister Noske, erließ heute folgende Anordnung: Die Grausamkeit und Bestialität der gegen uns kämpfenden Spartakisten zwingen mich zu folgendem Befehl: Jede Person, die mit den Waffen in der Hand gegen Regierungstruppen kämpfend angetroffen wird, ist sofort zu erschließen.

Während des Verlaufes des ganzen Krieges und auch Jahrzehnte vorher ist niemals in Berlin das Standrecht erklärt worden, es herrschte in den Kriegsjahren nur Belagerungszustand. Erst die Exzesse der Spartakus-Verbrecher haben jetzt zu den schärfsten Gegenmaßnahmen gezwungen.

Die offiziellen Berichte über die Lage.

Berlin, 9. März. Die Garde-Kavallerie-Ersatz-Division teilt mit: Die heutige Nacht verlief im allgemeinen ruhig. In der Gegend der Kesselfeldstraße fanden sich vereinzelte Zusammenkünfte von Spartakisten, die durch energisches Eingreifen der Freiwilligen des Regiments beendet, unterbunden wurde. Auch in den Kesselfeldstraßen fanden Zusammenkünfte von Spartakisten statt, die durch Freiwillige des Regiments beendet wurden.

Die systematische Säuberung des Ostens von Berlin schreitet planmäßig fort. Die Spartakisten im Gehäusen ihrer Dummheit lassen sich zu bestialischen Mordtaten hinreißen.

Die offizielle Presse, mit denen Deutschland, vielleicht in einigen Wochen schon, überkommen werden soll. In Königsberg und in anderen Städten glaubt man schon die ersten Früchte zu sehen. Unsere Vorräte schwinden, die Hungerfrucht und die Arbeitsnot greifen immer weiter, die ganze Organisation des Landes wird zerbrochen, und der Augenblick kann bald eintreten, wo kein Damm mehr halten wird.

Vorläufig können sie, statt die Wladode aufzuheben und die bolschewistische Seuche vom Magen aus zu kurieren, nur darauf, wie Deutschland am besten zu versorgen, in dauernde Armut niederzudrücken und zu treiben lie. Ihre Staatsmänner scheinen die Wladode zu haben, aus den Waffenstillstandsverhandlungen wädhrens saul zu einem Präliminarfrieden hinüberzuleiten und uns dann die Bedingungen mit der unvollständigen Frage zu überreichen: ja oder nein? Wie sie zugunsten der Polen mit unseren Sibirianern zu verfahren gedenken, haben sie schon gezeigt. Der französische Plan, aus dem Rheinlande einen „Rufstaat“ zu machen, scheint sich jetzt der allgemeinen Zustimmung zu erfreuen.

Der Krupp-Direktor Eugen Berger, der deutsche Zeitungen mit „Nationalität für die amerikanische und sowjetische Politik“ genannt, hat jedoch in der Nationalversammlung, in der er als deutsch-nationaler Volksvertreter sitzt, ein sehr hübsches Wort gesagt. Er hat erklärt, daß das deutsche Volk „wieder ehrlich werden muß und will“. Nie trotz erhabene Weisheit aus einem Munde der weniger dazu gemacht erschien. Denn das deutsche Volk ist zwar nicht unehrlich, aber viele haben unehrlich an ihm gehandelt und haben es, mit besonderer Giltigkeit des Herrn Eugen Berger seiner Freunde und seiner Geldempfindler, dorthin gebracht, wo es heute ist. Die Stunde der vollen Abrechnung wird kommen, und das Volk dürfte dann einiges erfahren, was es noch nicht weiß. Leider reißt sich nun an die alte Unehrlichkeit ohne Unterbrechung, die neue Unehrlichkeit. Die Vertreter und Ausrufer des alten Regimes haben durch ihre Kriegsgewinnpolitik die Begründlichkeit ausgenutzt. Heute liegt der Kapitalismus dafür, daß sie noch erhalten bleibt. Die Anhänger des alten Militarismus decken alle Schuld am Ausbruch des Krieges und alle Gewalttaten mit wahrheitswidrigen Erklärungen zu. Die Unabhängigkeiten schaffen die Gelegenheit zu parlamentarischen Erneuerungen, fordern den Aufbruch und dem Janhagel föhrende Abwehr fernzuhalten. Die Aufwahrung der Freiwilligenkorps und Lehren dann in ihrer Aktionprogramm fromm und wieder „plausiblen Gewalttätigkeiten“ ab. In den Berichten und Kriegsgeschichten, die vor der Militärzensur Gnade fanden,

heiten gegen die Regierungstruppen hinreichend. Ein mit bewaffneten Soldaten besetztes Haus des Detachements Künig wurde von Spartakisten in der Wesselschauer Straße überfallen, die Besatzung von sieben Mann erschlagen. Ebenso wurde in der Gegend der Großen Frankfurter Straße ein Lazarett des freiwilligen Marine-Regiments überfallen. Mit dem Tode der elf Mann Besatzung muß leider gerechnet werden. Gestern wurde eine Spartakisten-Verstecke, die nach dem Verweis einwandfreier Zivilpersonen an der Zingung von mindestens 20 Soldaten aktiv beteiligt gewesen ist.

Die Spartakisten führen jetzt ihre Wladode, sich in Lichteneberg zu verstreuen Widerstand zu leisten, an. Das Polizeipräsidium wurde von ihnen geschickt und sämtliche Bewohner mit Ausnahme des Sohnes des Polizeipräsidenten auf vielfache Weise niedergemacht.

Neuerdings wenden die Spartakisten auch Flugzeuge zum Angriff auf friedliche Bürger Berlins an. Flugzeuge der Spartakisten geführten Fliegerabteilung in Kottbus haben außerhalb der im Kampf befindlichen Stadtgebiete Bomben auf Ansammlungen von Zivilisten abgeworfen und erhebliche Verluste verursacht. Die Garde-Kavallerie-Ersatz-Division und ihre Freiwilligen und sonstige ihr unterstellte Verbände werden sich durch dieses Vergehen der Spartakisten in ihrem selbstbestimmten Vorgehen nicht irre machen lassen. Sie müssen nur die Schuld weit von sich weichen, wenn auf diese Weise die Kämpfe immer brutaler Formen annehmen. Von Seiten der Regierung wird alles getan, um die nur zu verständliche Bewegung der Freiwilligen gegen ihre unmenslichen Gegner niederzuhalten.

Wie uns von berufener Seite mitgeteilt wird, ist die Lage in Berlin unverändert. In den Berichten des von Regierungstruppen besetzten Stadteigentums herrscht völlige Ruhe und Ordnung, außerhalb dieser Linie treibt Spartakus sein Unwesen.

„Berliner Tageblatt“ und „Handels-Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags einmal. Abonnent bei allen Postämtern des Deutschen Reiches und im Ausland. Preis 10 Pf. ...